

Auf dem "Highway to Hell"

Bei „Monsters of Rock“ bebte die Chamer Stadthalle bedenklich

Von Eva Vogl

Jaulende E-Gitarren, dröhnende Bässe, verrauchter Gesang, grölende Head-Banger und eine gigantische Stimmung - das war kurz gesagt, „Monsters of Rock“ in der Chamer Stadthalle!

Cham. Coverbands von AC/DC, Status Quo und Deep Purple heizten hunderten von Zuhörern über vier Stunden lang kräftig ein und brachten die Stimmung zum Überschäumen.

Den Anfang machte die Deep Purple-Coverband „Black Purple“ aus Regensburg. Sänger Tommy Schuller und seine Mannen verstanden es ausgesprochen brillant den Spirit von „Deep Purple“ nachzuempfinden und hatten das Publikum auf ihrer Seite. Die Menge klatschte begeistert mit zu den bekanntesten Hits wie „Woman from Tokyo“ und sangen aus vol-



In der Stadthalle wurde auf Teufel komm raus „gemoscht“.

ler Kehle den Refrain zu „Smoke on the Water“.

Als „Staid as Quo“ die Bühne stürmten packten die Status Quo-Fans ihre Luftgitarren aus und ließen mit der Coverband altbekannte Kracher wie „Caroline“, „Whatever you want“ und „Rockin' all over the World“ wieder aufleben. Man merkte ganz deutlich, dass die Mitglieder dieser Band eingefleischte Fans von „Status Quo“ sind, denn sie pflegen mit viel Ehrgeiz und dem nötigen Respekt die einmaligen Kultsongs des britischen Quartetts.

Long live Rock'n'Roll

Seit Jahren begeistern sie Millionen von Fans mit ihrer powergeladenen, schnörkellos ehrlichen Rock'n'Roll-Musik. Live sind sie Garant für randvolle Hallen und ein restlos befriedigtes Publikum: die australische Megaband „AC/DC“!

Diesem Kultstatus huldigt die AC/DC-Revival-Band und bietet ihren Zuschauern einen Querschnitt der größten Erfolge aus den Anfangstagen bis zu den neuesten Superhits ihrer Vorbilder. Mit „Angus, Angus“-Sprechchören erwartete das Publikum ungeduldig den Auftritt und war gar nicht mehr zu bremsen, als endlich die Revival-Band die Bühne stürmte und „Angus“ wie ein Bessener seine „Gibson-SG“ aufheulen ließ.

Spätestens nach dem ersten Song „Life Wire“ wusste man eines ganz genau: Die Coverband unterscheidet sich kaum vom Original und die tobende Menge huldigte der Revival-Band wie dem australischen Vorbild. Kein Wunder, denn Sänger Armin Petrasch scheint optisch gar die Reinkarnation des verstorbenen AC/DC-Sängers Bon Scott zu sein. Man



Angus & Co. heizten dem Publikum ein. Fotos: xvo

glaubte, Kult-Gitarrist Angus Young fege höchstpersönlich über die Bühne der Stadthalle, so genial bearbeitet Mark T. Wright die Saiten seiner Gitarre, wälzt sich mit ihr auf dem Boden und entlockt ihr die knackigsten Gitarren-Solis.

Die Fans, Teenager, Twens und ältere Semester waren nicht mehr zu bremsen, moshten ab zu „Thunderstruck“, „Stiff upper Lip“, „Dirty deeds done dirt cheap“, „TNT“ und schrien sich die Seele zum dreckigen „She's got the jack“ aus dem Leib. Armin Petrasch ließ wie Brian Johnson seine „Heils Bells“ durch die Boxen läuten, zu „Highway to Hell“ raste Angus mit seinen blinkenden Teufelshörnern über die Bühne. Die perfekte Rhythmusarbeit von Jochen Gorcnik (Rhythmus

Gitarre), Thomas Jaggo (Bass Gitarre) und Michael Hartinger (Schlagzeug) schob den Beat absolut originalgetreu und druckvoll durch die Mägen des Publikums. Als „Angus Young“ alias Mark T. Wright seinen obligatorischen Strip legt, wird er lautstark angefeuert.

„We salute you“

Endlich der ersehnte Griff: Für Sekundenbruchteile streckt er dem enthusiastischen Publikum seinen blanken Hintern entgegen! Mit „For those about to rock“ und stilechtem Kanonendonner endete ein spitzenmäßiges Konzert. In diesem Sinne: „Rock'n'Roll ain't noise pollution! We salute you!“